

Handschriften / Autographen

Tagebuch von Johann Ernst Geister.

Geister, Johann Ernst

Cuddalore, 01.01.1739-17.12.1739

Dezember 1739

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

[urn:nbn:de:gbv:ha33-1-187636](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:ha33-1-187636)

1739.

Am 25^{ten} Novbr. In meinem Sonntäglich Nachmittags- Lektion
brachte ich das erste Buch Moses zu Ende, und fing das andere
Buch an.

December.

Daß die Regenzeit vorbey und wieder gut Wetter ist, so
geht ich öfters zu Fuß oder zu Pferd in der Wäldchen so viel
in Cudelur, als in der benachbarten Ortschaft, und suchte hier und
da Gelegenheit, mich an die Leute zu adressiren, um ihnen bekannt
zu werden.

Ich wurde gleichfalls von Antroposophen besucht.

Als ich einen Theil der Materie zu meinem Europäischen Briefe
preparirt, mußte ich darinnen sehen, ob es wohl nicht so geschickt von
dortem ging, als ich dachte, weil ich nicht ordentlich und täglich an
die nicht heute bey mir, sondern jeder näher ist so viel Zeit zu
dem Briefe, als ich möglich dazwischen lassen konnte.

Am 9^{ten} Decbr. In meinem Sonntäglich Vorlesung ging ich die Lektüre von
Christe an.

Am 17^{ten}. Ich wurde besucht von einem jungen Musmannen
dieses Ortes besucht, welcher ein Edelmanns Sohn ist, der über
sechzig und zehn Jahr alt ist. Dieser alte Mann wird in ei-
nem großen Theil dieses Landes sehr estimirt und venerirt,
und ist gleichsam ein Lehrer und Richter in der Hölle.

Dieser junge Mann sagte mir, daß er Lust hätte das Haus
zu besuchen, und ich ließ ihn allemal kommen. Ich zeigte ihm
das Telescopium, Microscopium, Linsen und andere Dinge; worin
er so sehr vergnügt zu seyn, und nachdem er sich Mühe
bey mir gegeben war, nahm er einen sehr gründlichen Abschied.

Ich

1739.

Ich war sehr erfreut über diese Gelegenheit, und resolvirte
mich, diese Bekanntschaft nicht zu veräumen, sondern sie
vielmehr zu unterhalten, und den alten Mann einst zu besu-
chen. Ich that einmal zugetragen, daß das Gefühls der Missio-
narien, die sich außer den Grenzen von Port St. David
ausbreiten, so mächtig auf unsern friedlichen Geist einzu-
wirken, das süßliche Gefühl im Recommendationen: Theil zu
haben von einem solchen Mann, als dieser ist, welcher auf so gar
von dem Gouverneur des Landes respectirt wird. ^{Da} das
Theil, in dem inneren Theil dieses Landes nicht so besetzt ist
als in Europa, sondern man muß mehr selbst in der
ersten und mächtigsten Mann sein, oder unter dem Namen und
Recommendation eines angesehenen Mannes gehen, sonst würde
man nicht allein mißhandelt, sondern auch so gar bestraft
werden, und es darüber kein Zweifel, daß die christliche Reli-
gion bestraft, so ist fast keine Hoffnung, ^{daß} den Missi-
onarien etwas auszurichten, weil sie, über die massen rings,
bildet, stoltz, hochmüthig und aufgeschwungen sind, als über die
den und Befehl der dieser Länder. Das werde ich, das ich zu
gründlicher Gelegenheit, nicht unterlassen, meine Rede in dem Ver-
gang mit ihm auf die Religion zu lenken.

Da ich nun zum Ende dieser Tafel komme, und das
mir überliefert, daß ich zugetragen hat, so glückte es mir
ganz, die göttliche Vorsehung zu loben, und zu loben,
daß sie mir die besten Gelegenheiten und Gelegenheiten hat, und fast zu-
gleich das Wort, daß die Person mit mir sehr und auf
diese oder jene Weise meine arbeitsamen Bemühungen mit dem
trübungssten

erwünschter Fortgang gedauert, worüber. Ich muß gestehen,
daß ich bekümmert bin, wenn ich bedenke, daß noch keine
von diesen eingebornen Völkern im Umlauf nach der
Wasszeit und Heiligkeit unterth. Vor nehm ich als ein gutes
Zeichen an, daß, wenn sie mit mir umgehen, sie David ^{an}
im Wohlgefallen haben, auf bibulischen Bekanntheit, daß sie
nochmal eine ganz andere Meinung von den Europäern
gefaßt, und sich geäußert, auf zu mir zu kommen; da sie
bei ganz anderer Meinung, so wollen sie meinen Umgang
nicht fliehen. Nun ist mir desto mehr Noth daran zu
werden, so würde ich alles möglich Streif an, mich gegen sie
liebreich zu verhalten, für mich persönlich zu setzen, Frage
nach ihrer Diktion und Gesundheits, sagt ich, daß ich in dieses
Land lediglich um freundliche Bekanntheit, und daß das nicht
Geld bloß zu einem liebreichen und göttlichen Gebrauch gebauet
sey, &c. Wie billigt nicht mir dieses alles, sondern laßt mich
bezeugen ein Uergnügen darüber, sondern faßt auf bibulisch,
ihre Gesundheit nach, zu complimentiren und mich herzlich zu
stärken; ob ich wol selbst allemal abulst und anfangs von
einer andern Materie zu red. In meinen Lie,
wünsche und Exception, wider ihre Meinungen, worunter ich
sätzliche und spöttliche Ausdrücke, und sage ich offenkundig,
daß ich einzuwenden habe, und daß sie für Dankschreiben
müssen stark bringen, da ich ihnen gläubig bin.

Zeit vorübergehend, zu dem oder dem Monath habe ich
überlegt, ob ich nicht eine kleine Malabarische Insel aulagen

1739.

und ~~ich~~ ^{ich} hoffe, ob ~~ich~~ ^{ich} nicht möglich sein wird,
ihnen, einige ~~Arten~~ ^{Arten} zu nächster Gelegenheit mit mir
zu bringen. Ich will mich bemühen, so möglich, im nächst
kommenden Februar, oder März, sie anzukommen.

In der vorerzählten Schule sind acht Kinder, nämlich
sechs Knaben und zwei Mädchen, und ich danke Gott,
daß ich den guten Fortgang meiner Schüßlinge in
dieser Weise sehe.

Was nun öffentlichen Vorwurf an dem Sonntage
bezieht, so sind sehr wenige Zuhörer, selbst nicht genug, dass
man, außer der Kinder, etwas gegenwärtig. Die
Kinder dieser Leute, welche sich selbst vorzüglich nennen,
sind sehr stolz, und was ihr Elend noch vergrößert, ist,
dass sie sich eingebildet, gute Leute, ja recht gute Chri-
sten zu sein, da sie doch in der größten Unwissenheit
sind, und gänzlich in einem unordentlichen Leben
sich befinden. Diese verurtheilt in mir ein desto
größere Vorlesung, meine Gedanken auch die Malabar
zu richten, und selbst zu hoffen, dass es, nach seiner göt-
tlichen Vorlesung, noch dass man eine kleine Person, der
eine Familie, welche, zur christlichen Religion
übergetreten, weil ich versetzt habe zu hoffen, dass, wenn man
sich ein Anfang ^{zum Ende} gemacht, folgen werden.